



# Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 21. Montag, den 15. März 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 15. März 1830.

E. G. Schwetschke.  
E. G. Schwetschke.

Berlin, den 10. März.

Des Königs Majestät haben den durch den Tod des Grafen von Neuron erledigten Gesandtschaftsposten am Königlich Dänischen Hofe dem Grafen Athanasius von Raczinsky Allergnädigst zu übertragen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Dresden hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, d. 4. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Bureaus formirt. Es hat sich dabei folgendes Resultat ergeben:

I. Bureau. Präsident: A. Périer; Sekretair: Graf von Preissac. II. Marquis de Bizemont und Vicomte de Panat; III. Lafitte und Kératry; IV. Lafayette (Vater) und Grea; V. Vicomte von Martignac und de Belleyme; VI. Royer-Collard und Bourdeau; VII. Cassaignolle und Guizot; VIII. Baron Louis und Baron Reinach; IX. de St. Cricq und Boissy d'Anglas. „Die für die Büreaus getroffenen Wahlen, sagt der Courier, scheinen uns eine ruhige, feste und noble Protestation gegen die drohende Phrase der Kronrede (am Schlusse derselben, wo der König den festen Willen ausspricht, jeder Widersegligkeit oder Abgeneigtheit gegen die Maaßregeln der Regierung, mit Nachdruck zu begegnen) zu seyn. Es ist das erste Mal, daß sich in den Büreaus auch nicht ein einziger Ministerieller befindet; alle Mitglieder sind von der linken Seite, dem linken Centrum oder der unabhängigen und konstitutionellen Partie des rechten Centrums genommen.“

Paris, d. 5. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Wahl der Kandidaten für das Präsidium an der Tagesordnung. Hr. Royer-Collard und C. Périer erhielten bei der ersten Abstimmung die Majorität (225 und 190 unter 361 Stimmen). Bei der zweiten Abstimmung wurde Delalot gewählt. Nach ihm bekamen Sebastiani und Algier die meisten Stimmen; dieselben müssen heute ballotiren.

Paris, d. 6. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Hrn. Algier und Sebastiani ebenfalls mit bestimmter Stimmenmehrheit zu Kandidaten für das Präsidium der Deputirtenkammer gewählt.

Nach diesem für die liberale Partei so erfreulichen Ausgange der Kandidaten-Wahlen zur Präsidenschaft, liegt es nun außer allem Zweifel, daß das Ministerium in der diesjährigen Sitzung der Kammern einen harten Stand haben wird, wenn es nicht durch freiwillige Abdankung sich dem Kampfe entzieht, welcher, von den liberalen Blättern bereits mit erbitterter Heftigkeit begonnen, von den Vertretern des französischen Volkes fortgesetzt und zu einem, für die Polignacsche Verwaltung verderblichen Ende hingeführt werden dürfte. Entscheidend für den Ausgang dieser Fehde ist die Vereinigung einiger gemäßigteren liberalen Fractionen der Kammer mit der linken Seite.

Der Deputirte Marschall hat bereits eine Masse von Petitionen vorgelegt, worin die Organisation der Nationalgarde, die Zurücknahme des Gesetzes über das doppelte Votum, die Zurücknahme des Gesetzes der siebenjährigen Dauer der Wahlkammer, die Abschaffung der Todesstrafe, die Wiedereinführung der Jury bei Preßvergehen und die Freigebung des Buch-

druckergewerbes, der Privatunterricht für alle Franzosen u. s. w. begehrt wird.

Die Soelette Dauphinoise wird, dem Vernehmen nach, einen diplomatischen Agenten nach Algier bringen, um dem Dey ein Ultimatum zu notifiziren und ihm die in Frankreich getroffenen Vorbereitungen anzuzeigen. — Unser Konsul zu Tunis, Hr. Lesseps, soll einen Allianzvertrag mit dem dortigen Bey zu Stande gebracht haben. — Das 3. und 54. Infanterie-Regiment haben gebeten, an der Expedition Theil nehmen zu dürfen. — Als Landungspunkt an der algierischen Küste wird Torreta-Chica, vier Stunden westlich von Algier, bezeichnet. — Der spanische Hafen Carthagen soll zum Mittelpunkte des Verproviantirungswesens für die Expedition ausersehen seyn.

### G r i e c h e n l a n d.

Die Gränzen Griechenlands sind in dem, von den Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte unterm 4. Januar zu London abgeschlossenen Protokoll, folgendermaassen bestimmt: Die Demarkationslinie der griechischen Gränzen wird bei der Mündung des Flusses Aspropotamos anfangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des See's Argelo-Castro fortlaufen, diesen See, so wie jene von Brachori und Saurowiga durchschneiden, sich gegen den Berg Artolino wenden, hierauf den Kamm des Bergs Aros, das Thal von Calouri und den Kamm des Bergs Deta bis an den Golf von Zeituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Gleichergestalt werden zu Griechenland gehören: die ganze Insel Negroponte, nebst den Teufelsinseln, der Insel Skyro, und den unter dem Namen Cycladen bekannten Inseln. Das Protokoll will die Regierung Griechenlands monarchisch, erblich, nach der Folge der Erstgeburt bestimmt wissen; der Regent des neuen Staats soll den Titel eines souverainen Fürsten führen.

### T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 10. Febr. Am 8. Morgens verkündigten die Kanonen der Batterien des Serais, des Arsenal's und der Topchana die in der Nacht erfolgte Geburt eines Großherrlichen Prinzen, welcher den Namen Abdul-Usis (der Diener des Allverehrten) erhielt. Gestern und heute haben die bei solchen Gelegenheiten üblichen Aufwartungen der vornehmsten Hof- und Staats-Beamten zu Darbringung ihrer Glückwünsche stattgefunden. Die Verhandlungen mit dem kaiserlich russischen Bevollmächtigten, Grafen Drolff, welche wegen der Krankheit des Reis-Efenbi einige Zeit lang ausgesetzt waren, haben seit der Genesung des Letzteren und der Ankunft eines Kuriers aus Petersburg wieder begonnen, und es ist heute

zwischen dem Grafen Drloff und mehreren Ministern der Pforte in dem Landhause des Secretairs Sr. Hoheit, in Beyler-Bey auf der asiatischen Küste des Bosporus, eine Konferenz gehalten worden, welche die Regulirung verschiedener Punkte des Friedens-Traktats von Adrianopel und der zu gleicher Zeit unterzeichneten Separat-Konvention, hinsichtlich der von der Pforte zu leistenden Zahlungen und der dagegen von Seiten Rußlands zu vollziehenden Räumung des ottomanischen Gebiets, zum Gegenstande hatte. In Adrianopel haben sich Spuren einer bössartigen Krankheit, die von Einigen für die Pest gehalten wird, gezeigt. Sie soll aus dem dortigen russischen Spital durch Kleidungsstücke gestorbener Soldaten, die heimlich von Juden angekauft wurden, nach der Stadt verbreitet worden seyn. Der Großwesier hat sogleich Anstalten getroffen, alle Kommunikationen mit dem Spital und dem Juden-Quartiere abzuschneiden. Erfreulich ist es, daß sich die Pforte nun auch geneigt erweist, zur Errichtung von Quarantaine-Anstalten im türkischen Reiche zu schreiten.

### Chronik der Provinz Sachsen.

Ueber die traurigen Ereignisse, welche der Eisgang der Elbe für den Torgauer Kreis herbeigeführt hat, enthält ein Schreiben aus Delitzsch vom 3. März folgende Nachrichten: In den vielfachen Krümmungen, welche die Elbe bei flachen Ufern in diesen Gegenden macht, bildete sich zwischen Belgern und Mühlberg am 1. März ein Eißschuß, wodurch das Wasser zu einer noch nie gesehenen Höhe getrieben ward, so daß es Abends 6 Uhr alle Dämme überstieg, mehrere derselben sprengte, und der Strom mit den Eismassen sich eine neue Bahn brach. Auf dem rechten Ufer wogte er Stunden weit in das Land hinein — überschwemmte Ortschaften, welche an keine Gefahr dachten, setzte die Elblandschaft unter Wasser und bahnte sich einen Weg durch die Annaburger Haide nach der Elster. Das Detail von Unglücksfällen jener Gegend ist, da alle Kommunikation unterbrochen, noch unbekannt, die Verheerungen müssen aber sehr groß seyn. Auf dem linken Ufer sprengte der Strom den im Jahr 1827 neu aufgeführten Pausnitzer Elbdeich und bildete sich, ungeheure Eismassen mit sich führend, eine Bahn über 12 Ortschaften, von welchen die meisten außer dem gewöhnlichen Inundationsbereich liegen und seit Menschengedenken nur einmal, im Jahre 1784, ebenfalls am 1. März, durch Uberschwemmung heimgesucht worden waren, wo jedoch das Wasser  $1\frac{1}{2}$  Ellen minder hoch stand, als es dormalen der Fall ist. Unbeschreiblich ist die Noth und Bedrängniß seit den drei Tagen dieses Monats; von den meisten Ortschaften ist noch keine nähere Kunde vor-

handen, man sieht jedoch die Leute auf den Dächern sitzen und mit Tüchern wehen, angstvoller Hülferruf tönt durch die Lüfte, aber nur einer Ortschaft, Staritz, konnte bis jetzt Hilfe geleistet werden, nachdem von dem  $1\frac{1}{2}$  Stunden entfernten Städtchen Belgern ein Fährkahn mit den dortigen Fährleuten herbeigeholt war. Diesen wackern Leuten, die sich bereits bei dem Hochwasser von 1828 sehr verdient gemacht haben, wie solches auch damals Allerhöchsten Orts belohnend anerkannt worden ist, gelang es mit beispielloser Anstrengung und augenscheinlicher Lebensgefahr, 108 Menschen von Piehich und Kleinstaritz zu retten, meist Weiber, Kinder und Greise, da die Männer bei Vertheidigung der Deiche beschäftigt gewesen und sich nur nach dem Rittergute Dröschkay hatten flüchten können, wo ihr Schicksal noch ungewiß ist. Jene Unglücklichen hatten zum Theil eine, zum Theil zwei Nächte auf Dächern und Bäumen zugebracht; erstarrt vor Kälte und Hunger, den Todeskrampf in den blasen Gesichtern, dankten sie sprachlos ihren edlen Lebensrettern und langten mit Heißhunger nach den dargebottenen Erquickungen. — Vom Strom ganz weggerissen weiß man 8 Wohngebäude mit dazu gehörigen Ställen, viele aber sieht man dem Einsturz nahe; an Vieh sind, soviel bis jetzt bekannt, 82 Stück dasselbst ertrunken, in den meisten andern Orten wird wohl wenig oder gar keines gerettet seyn. Im ganzen Bereich des Torgauer Kreises, 5 Meilen an der Elbe entlang, ist die Wasserstoth sehr groß — trotz der anhaltendsten kräftigsten Vertheidigung hat das Wasser ziemlich über alle Dämme geschlagen — und der Eisgang bei  $20\frac{1}{2}$  Fuß Wasserhöhe am Pegel in Torgau ließ alle Augenblicke den Untergang der Torgauer Elbbrücke fürchten; auch sind in der That 2 Joche so beschädigt, daß die Passage gesperrt worden ist.

### Vermischte Nachrichten.

Zu Straß (preuß. Regierungsbezirk Aachen) fiel neulich ein junges Dienstmädchen beim Wasserschöpfen in einen 66 Fuß tiefen Ziehbrunnen, der 9 bis 10 Fuß Wasser hielt. Zwei junge Leute waren zugegen, unter diesen ihr Geliebter. Dieser glitt sogleich der Unglücklichen am hinunterhängenden Seile nach, bald ist er glücklich ans Wasser gelangt, aber sein Jammergeschrei verkündet, daß er nichts findet: die Unglückliche war schon untergesunken. Er läßt sich bis an den Hals ins Wasser, sucht eine Zeitlang und zieht endlich seine Geliebte hervor. Sie lebt noch, und erkennt bald ihren Erretter. Welch ein Augenblick! doch noch ist sie nicht geborgen. Theils schwimmend, theils auf dem Eimer und gegen die Mauer gestützt, strengt nun der junge Mann sich an, seine Last aus dem Wasser empor zu halten, und in dieser mühevollen Stellung müssen

beide noch eine schreckliche halbe Stunde ausharren, bis ein Seil herbeigeschafft ist, dem sie sich mit Sicherheit anvertrauen dürfen. Endlich sind Beide gerettet. Sie, wider alles Erwarten, nicht sehr schwer vermun- det; er, geschunden an Arm und Beinen, Händen und Füßen, aber voll seliger Belohnung im Herzen.

Das Unglück, welches die durch den letzten Eis- gang der Donau verursachten Ueberschwemmungen in den an diesem Strome liegenden Vorstädten Wiens und in den Umgebungen dieser Hauptstadt angerichtet haben, ist gränzenlos und kann, da die Gefahr bei der Stockung des Eisstosses in den unteren Gegenden und der seit Kurzem wieder eingetretenen Kälte kei- nesweges beseitigt ist, noch immer nicht nach seinem ganzen Umfange ermessen werden. Die Ueberschwem- mung hat auf mehreren Punkten den höchsten in den Annalen Wiens bekannten Wasserstand überschritten und ist an Stellen hingedrungen, welche noch nie von den austretenden Fluthen erreicht wurden und die man daher gegen Unfälle dieser Art vollkommen sicher glaubte. Mehr als vierzig Personen sind verun- glückt.

Zwei Werst von der Stadt Balta (in Podolien), in einer von einem Juden gehaltenen Schenke, ist am 17. Januar ein entsetzliches Verbrechen begangen wor-

den. Die Thäter hatten schon längst den Entschluß gefaßt, die Schenke zu berauben, wurden aber von den zahlreichen Reisenden, die dort einkehrten, immer gehindert. In der Nacht zum 18. Januar beschloffen sie, ihr unmenschliches Vorhaben endlich ins Werk zu setzen. Sie treten ins Haus ein, und einer von ihnen zerschmettert den Schenkwrth sogleich den Hirnschädel mit einer Keule; die andern Mörder fallen über die übrigen unglücklichen Hausbewohner her, und 16 Menschen (8 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts) sinken unter den Streichen dieser Bande. Um die Spuren ihrer That zu verwischen, häufen sie die Lei- chen aufeinander, bedecken dieselben mit Heu und Stroh, zünden es an und entfliehen. Während des Gemehels gelang es einem 16jährigen und einem 8jäh- rigen Knaben sich zu retten, der eine warf sich näm- lich unter die Leichen, beschmierte sich mit Blut und stellte sich todt, der andere verbarg sich in einem Ra- chelofen. Der Rauch des Feuers zwang sie endlich die Schreckensscene zu verlassen, und ohne den Mördern zu begegnen, erreichten sie Balta, wo sie die Unthat verkündeten. Durch sie hat man die Spur der Thäter entdeckt, und sich auch derselben bemächtigt. Ihrer sind 6 und alle sind ihres Verbrechens eingeständig. Sie werden der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

**Bekanntmachungen.**

Am 1. und 2. d. Mts. ist die Gemeinde Mukre- na von einem großen Unglück betroffen worden. Durch einen unterhalb desselben gebildeten Eisschuß stieg die Saale zu der unerhörten Höhe von 20 Zoll über den Stand des Jahres 1799, wodurch sämtliche Häuser bis unter das Dach ins Wasser gesetzt wurden. Wenn auch durch thätige Hülfe alle Menschen und auch das Vieh gerettet sind, so machte es doch das unglaublich schnelle Steigen des Wassers unmöglich, die Betten, Geräthschaften und Lebensmittel sogleich zu bergen, und viel ist verdorben, mehr noch ganz verloren gegangen, da bald die Wände der Gebäude wichen und diese ein- stürzten. Vierzehn Wohnungen und mehrere Scheu- nen sind bereits in Schutthausen verwandelt, mehrere drohen den nahen Einsturz, alle die, welche nicht ganz massiv sind, haben Beschädigung erlitten.

Das Elend derjenigen, die ihr Eigenthum verlo- ren, die ihr Unterkommen nur in durchnästen Stuben, ohne die nöthigsten Lebensbedürfnisse, finden, deren Männer als Schiffer abwesend sind, ist zu groß, als daß ich nicht die Mildthätigkeit der Bewohner des Saal- kreises und der umliegenden Gegend mit Bitte um Un- terstützung in Anspruch nehmen sollte.

So wie ich erbötig bin, die baaren Geldbeiträge zu sammeln und gewissenhaft zu vertheilen, so wird der Schulze Reuter in Mukrena mit etwanigen Geschen- ken an Naturalien jeder Art unter meiner Leitung ein gleiches thun.

Poplitz, den 9. März 1830.  
Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.  
v. Krosigk.

**Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Fouragelieferung für die Pferde der im Saalkreise stationirten 6 Gensd'armen entweder im Ganzen oder für die einzelnen Stationen Cönnern, Wettin, Druckdorf und Poplitz auf die noch übrigen Monate des laufenden Jahres habe ich einen Licita- tionstermin auf

den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Geschäftszimmer anberaumt, zu wel- chem ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.  
Poplitz, den 6. März 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.  
v. Krosigk.

**Edictal-Citation.**

Nachdem das unterzeichnete Königl. Landgericht per decretum vom heutigen Tage über das Vermögen des

hiesigen  
P u s d  
seiner  
liquid  
vor de  
M ü l  
raumt  
obgen  
edicta  
der in  
tigte,  
die He  
St i s  
ihre Z  
gebüh  
weisen  
mit a  
cludir  
ein en  
H  
Koffa  
frau  
zu 3  
einem  
7 der  
Acker  
Wiel  
nach  
Zar  
wort  
zum  
dieje  
fähig  
den  
richt  
geri  
wär  
zuv  
klär  
ne  
zun  
wer  
buc  
lan  
gen  
spä



hiesigen Kaufmanns Carl Friedrich Wilhelm Pusch wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger, den Concurſ eröffnen, und terminum liquidationis auf

den 15 Mai c. Morgens 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kammer- Gerichts- Assessor Müller an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier anberaumt hat, so werden alle unbekanntes Gläubiger des obgenannten Kaufmanns Pusch Kraft dieses hiermit edictaliter geladen, in dem gedachten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz- Commissarien Ebmeier und Dr. Stisser allhier vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Concurſ- Masse des c. Pusch gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse, sofort präcludiret und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillſchweigen auferlegt werden wird.

Halle, den 22. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- Gericht.  
v. Gerlach.

Von hiesigem Königl. Land- Gericht ist das dem Kofathen Johann Carl Boffe und dessen Ehefrau Johanne Marie geb. Schaaf zugehörige, zu Zappendorf belegene Kofathengut, bestehend aus einem Wohnhause, Hof, Scheune, Stall, Garten,  $\frac{1}{2}$  der Weidenkabel an der Felsbrücke und  $\frac{1}{4}$  Aushaas Acker, ingleichen  $\frac{1}{2}$  Acker das Höfchen genannt, eine Wiese hinter dem Geleithofe und 2 Kabeln, welche nach der im Jahre 1826 aufgenommenen gerichtlichen Taxe nach Abzug der Lasten auf 776 Thlr. abgeschätzt worden sind, Schuldenhalber subhastiret, und

der 12. Juni c.

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts- rath M o d e l ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekensbuche nicht konſtirenenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konſervation ihrer erwannten Gerechsamte sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche

dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besizer, und in soweit sie die Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 12. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- Gericht.  
v. Gerlach.

### D i e b ſ t a h l.

In der Nacht vom 18. zum 19. Februar c. sind im Kirchnerſchen Gasthose zu Morl von dem Wagen des Fuhrmann Kremmling aus Quedlinburg mehrere Sachen, vermuthlich mittelst Einsteigens gestohlen worden. Ein Theil davon ist bereits bei uns eingebracht, doch werden noch besonders vermißt:

- 1) drei blecherne lackirte Präsentirteller, oval, mit senkrechttem Rande und weißplattirter Einfassung;
- 2) ein dergl. Zuckerkasten;
- 3) ein Ballen Bücher, signirt D. B. Leipzig, worin folgende Schriften:

80 Exempl. „Der Whist- und Bostonspieler, wie er sein soll.“

150 Exempl. „Mittel wider Hühneraugen, Fußschwielen c.“

40 Exempl. „Der Bostonspieler wie er sein soll.“

30 Exempl. „Bildungsbuch für Jünglinge.“

100 Exempl. „Kunst, erfrorne Glieder zu heilen.“

25 Exempl. „Mittel gegen die Fehler des Magens und der Verdauung“

1 Päckchen Manuscript an Focke in Leipzig.

1 dergl. an Kreuz in Magdeburg.

1 dergl. an Ragoſky in Prenzlau.

1 dergl. an Sonnenwald in Stuttgart.

1 dergl. an Wundermann in Hamm.

1 dergl. an Cotta in Stuttgart.

1 dergl. an Hoffmann & Campe in Hamburg.

1 dergl. an Kesseling in Hildburghausen.

1 dergl. an F. Dehmigke.

1 dergl. an die Vereinsbuchhandlung in Berlin.

- 4) ein Sack sig. H. S. # 60. mit verschiedenen Gemüsesämereien.

Indem wir vor dem Ankauf dieser Sachen warnen, fordern wir Jeden, der von den Thätern, von den wahren Umständen des Diebstahls, oder von den verzeichneten Sachen Kenntniß erhalten sollte, besonders sämmtliche und resp. Polizei- Behörden hierdurch auf, uns diese Nachrichten sobald als möglich mitzutheilen.

Halle, den 4. März 1830.

Königl. Preuß. Inquistoriat.  
Schulze.

### Garten- Verpachtung.

Der, auf der hiesigen Moritzburg belegene — dem Königl. Fiscus zugehörige — Garten, soll im hiesigen

hern Auftrage, vom 1. Mai c. ab, anderweit auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, den 26. März c. des Vormittags 9 Uhr alhier zu erscheinen, wo ihnen auf Verlangen der Garten vorgezeigt und der Inhalt der, der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen, bekannt gemacht werden soll.

Halle, den 10. März 1830.

Königl. Preuß. Rentamt.  
Dahlström.

#### Bekanntmachung.

In der Nachlaß-Sache des verstorbenen Sattler-Meister Andreas Friedrich Busch ist zum Verkauf des mit seiner Ehefrau gemeinschaftlich besessenen, auf dem Neumarkt in der Geiststraße sub No. 1251. belegenen und auf 2021 Ehr. taxirten Wohnhauses via subhastationis voluntariae Termin auf

den 4. Mai 1830 Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden und werden daher Kaufliebhaber vorgeladen, an Gerichtsstelle hier in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 10. März 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt Halle-Neumarkt.  
v. Lichtenberg.

Es soll die zeitherige Erbpachtsschente in dem Herzogl. Anhalt. Eöthenschen Dorfe Hohnsdorf, 1 Stunde von Löbejün und  $\frac{1}{2}$  Stunde von dem Königl. Preuß. Dorfe Wieskau, an der Straße gelegen, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Hof, Garten, auch  $5\frac{1}{2}$  Morgen Acker und  $\frac{1}{2}$  Morgen Wiese, ingleichen mit der zeither darauf exercirten Schenk- und Gastwirthschafts- auch Backgerechtigkeit, unter Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Approbation öffentlich an den Bestbietenden mit den darauf repartirten mäßigen Abgaben erb- und eigenthümlich verkauft werden. Die sehr annehmllichen Verkaufsbedingungen sind an jedem Kammertage, Montags und Donnerstags in der Woche, bei hiesiger Rentkammer, canzelei einzusehen und werden in dem

auf den 5. April d. J.

anberaumten Verkaufstermine bekannt gemacht.

Kauflustige haben sich in diesem Termine, Vormittags 10 Uhr im Sitzungslocale der unterzeichneten Rentkammer auf dem Herzogl. Schlosse hieselbst einzufinden und ihre Gebote zum Protokoll zu geben, der Bestbietende aber hat mit Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Auswärtige und unbekante Bieter müssen sich durch Atteste ihrer competenten Obrigkeit über ihre Verhältnisse und Zahlbarkeit legitimiren und der Bestbieter hat wegen Erfüllung seines Gebots eine Caution von

50 Thaler

baar, oder durch annehmlliche Documente oder Bürgen zu bestellen; auch kann, wenn der Bestbieter zum Käufer angenommen wird, derselbe durch besondere Begünstigung eine persönliche Berechtigung zum Materialhandel und zur Schächtereie vielleicht erlangen, was sich jedoch nicht vorher bestimmen läßt.

Eöthen, den 18. Februar 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete  
Director und Rätthe hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigl.  
F. Pötsch. G. v. Trotha.

Im Herzogl. Rosslauer Forst sollen auf den diesjährigen Schlägen Nuß- und Brennholzler auktionärsweise öffentlich verkauft werden. Die Nußholzler-Auktion besteht aus

620 Stück Kiehnädmen und

200 Stück eichenen und kiehnenen Enden,

zu deren Verkauf

der 30. und 31. dieses

anberaumt worden sind, und zwar beginnt dieser Verkauf den 30. dieses früh 8 Uhr auf dem diesjährigen Schläge, ohnweit der Berliner Straße.

Die zu verkaufenden Brennholzler bestehen in circa  
100 Klafter diverse Hölzer und  
1200 Schock birkene, espene, Dorn- und kiehnene  
Bundholzler,

deren Verkauf

den 1. April d. J.

früh 8 Uhr, auf der Schlangengrube bei Rosslau, hinter der Wohnung des Holzwärters Brange anfängt.

Die Verkaufsbedingungen, welche die gewöhnlichen sind, werden in Termino gehörig bekannt gemacht, und Kauflustige können gegen die gethanen Höchstgebote des Zuschlags gewärtigen.

Eöthen, den 8. März 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete  
Director und Rätthe hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigl.  
F. Pötsch. G. v. Trotha.

#### Bekanntmachung.

Im Termin

den 29. März d. J. Vormittags 9 Uhr

soll auf dem Rathhause hieselbst das Umpflastern eines Theils der Straßen hiesiger Stadt öffentlich an den Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verlititret werden, wozu Unernehmungslustige eingeladen werden, und sich einzufinden wollen.

Löbejün, den 7. März 1830.

Der Magistrat.  
Meyer. Jänick. Pitschke.

**Wiesenverpachtung.**

Die bei dem Dorfe **Modelwitz** zwischen **Schleu-**  
**bitz** und **Leipzig** belegenen, 20 Acker haltenden,  
**Dom-Dechanei-Wiesen**, sollen auf  
den 7. April d. J.

in der **Schenke zu Modelwitz**, Nachmittags 3 Uhr,  
meistbietend auf 6 Jahre vom 1. Mai 1830 ab, ver-  
pachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von jetzt  
an sowohl auf hiesiger Expedition, als bei dem Förster  
**Liebeskind** in **Klein-Dölzig** und dem Richter  
**Heine** in **Modelwitz** einzusehen.

**Merseburg**, den 6. März 1830.

Die **Dom-Capituls-Gerichte**.

**Bekanntmachung.**

Ein hieselbst zwischen **Leipzig** und **Eilenburg**  
belegenes  $\frac{1}{2}$  Hufengut, nebst **Wiesewachs**, 4 Stück **Kü-**  
**he**, 50 Stück **Schaafe**, 4 halbjährige **Schweine**, 8  
**Gänse**, 14 **Hühner**, 1 **Hahn**, 6 junge **Hühner**, 7 jun-  
ge **Enten** und sonstige **Inventarien-Stücke**, die Acker  
mit den ausgesäeten und gepflanzten Früchten zur künf-  
tigen **Erndte**, soll im **Termin**

den 19. April d. J. Vormittags 9 Uhr  
im **Gute** selbst unter den vor dem **Termin** bekannt zu  
machenden Bedingungen öffentlich an den **Meistbieten-**  
den, jedoch aus freier Hand verkauft werden, wozu sich  
**Kaufliebhaber** einfinden wollen.

Von den **Kaufgeldern** können 1000 **Thlr. Courant**  
zur ersten **Hypothek** auf dem **Gute** gegen 5% **Zinsen** ste-  
hen bleiben und sind die Bedingungen des **Verkaufs**,  
mit diesen aber auch zugleich das vollständige **Inventa-**  
**rium** täglich bei mir einzusehen.

**Muschlena**, den 5. März 1830.

Der **Schulze Klobber**.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß wir  
das **Adress-Haus** bereits am 8. dieses eröffnet haben,  
und beschränken uns nicht nur auf Annahme von **Pfän-**  
**dern**, bestehend in **Preiosen**, **Wäsche** &c., sondern fin-  
den uns auch bereit auf **Staatspapiere** **Gelder** vorzu-  
strecken, wovon wir hiermit das **Publicum** in Kenntniß  
setzen.

**Halle**, den 9. März 1830.

**Gebrüder Simon**.

Es wird ein **Logis**, welches sich zu **Betreibung** einer  
**Gast- und Schenkwirtschaft** eignet, sogleich oder auch  
auf **Ostern**, gegen billige Bedingungen zu **miethen** ge-  
sucht. Nähere Nachricht ertheilt die **Expedition** dieses  
**Blattes**.

Einen **Lehrling** sucht der **Stellmacher** **Bothfeld**  
große **Ulrichsstraße** No. 24.

Eine neue einspännige, hinten in **Federn** hängende  
**Chaise**, desgleichen ein einspänniger **Stuhlwagen**, beide  
modern und dauerhaft gearbeitet, stehen billig zum **Ver-**  
**kauf** beim **Stellmacher Schüler**, **Strohhof** No.  
2048.

Eine **Wirthschafterin**, die bereits in größern Land-  
wirthschaften in **Diensten** gewesen, findet zu **Johannis**  
d. J. eine **Anstellung** und erfährt das Nähere bei  
**E. Stange** in **Halle**.

Mit acht **franz. Lucerne**, rothem und wei-  
ßem **Kleesaamen** in ungemischter neuer **Waare**,  
empfehlen sich

**Fr. Dürcking & Comp.**  
in **Halle** am **Klausthor**.

**Mühlen-Verkauf.**

Veränderungshalber ist ein **Mühlenbesitzer** ohnweit  
**Delitzsch** gesonnen, seine im **Besitz** habende unter-  
schlächtige **Wassermühle** mit 2 **Mahlgängen**, nebst einer  
**Deilmühle** (die **Müllerei** wird sehr stark betrieben), des-  
gleichen **Brennerei**, **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden**  
in gutem **Stande**, und eine dabei befindliche **Hufe Land**,  
wovon alljährlich 9 **Fuder Heu** und **Grummet** gewonnen  
worden, zu verkaufen. **Kauflustige** haben sich bei Un-  
terzeichnetem zu melden und mit selbigem den **Kauf** ab-  
zuschließen.

**Brehna**, den 12. März 1830.

Der **Geschäftsführer Franke**.

**Bekanntmachung.**

Auf den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen  
200 **Stämme** gutes **Bauholz** auf dem **Saal-Anger** bei  
**Eönnern**, an der **Saale**, öffentlich an den **Meistbier-**  
tenden, einzeln gegen gleich baare **Bezahlung**, **Commis-**  
**sionsweise** für den **Holzändler Carl Just** zu **Wei-**  
**ßenfels**, verkauft werden.

**Eönnern**, den 12. März 1830.

**David Müller**.

**Grundstücks-Verkauf.**

Ein **Haus** an einer frequenten **Straße** mit **Einfahrt**,  
in welchem 5 **Stuben**, **Kammern**, 2 **Küchen**, **Boden-**  
**raum**, **Stallung** und **Schuppen**, so wie gutes **laufens-**  
des **Brunnenwasser** befindlich, und worin bis jetzt ein  
**Kaffee-Schank** betrieben wird; zu demselben gehörig  
4 **Verl. Scheffel** **Aussaats Feld**, 2 **Acker** gut gehaltener  
**Weinberg**, 4 **Acker Holz**, 8 **Verl. Schfl. Obst**, **Gras-**  
und **Gemüse-Garten**, welches zusammen ein **Grund-**  
**stück** bildet, stehet zu verkaufen, und ist das Nähere in  
**Weißenfels** in der **Nicolai-Vorstadt** No. 42. zu er-  
fahren.

## Dienst-Anstellung.

Ein Schaafmeister und ein Lämmerknecht werden für das Rittergut Dieskau zu Urban den 25. Mai d. J. begehrt. Man meldet sich mit Attesten persönlich bei dem Besitzer  
v. Hoffmann.

In einer bedeutenden Apotheke Anhalts wird zu Ostern ein junger Mann von guter Erziehung und erforderlichen Kenntnissen, als Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Hierauf Reflektirende können das Nähere in der Expedition dieses Blattes erfahren.

## Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein am Bärthore allhier belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren Material- und Eisen-Geschäft betrieben, zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, sich gefälligst an mich zu wenden.

Eötzen, den 10. März 1830.

L. J. Heiden.

## Verkauf.

Junge, mit den besten Sorten veredelte Äpfel- und Birnbäume, so wie auch Rothe-Rüben-Kerne von der besten Art, sind zu verkaufen auf dem Ritterhofe in Farnstädt bei Querfurth.

## Verkauf.

Bei dem Kossathen Krietsch in Merckwitz ist ein ansehnlicher Vorrath gutes Heu zu verkaufen.

Ein Frauenzimmer von gesezten Jahren, das, wo möglich, schon in einer anständigen Wirthschaft conditionirt oder derselben vorgestanden hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann zu Ostern in einem ähnlichen Geschäft angestellt werden. Nähere Auskunft giebt Hr. Faktor Loffe in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## An die Herren Prediger.

Zu der bevorstehenden Confirmationsfeier empfehlen wir:

Schinke, J. C. G., vollständige und geordnete Sammlung biblischer Denksprüche für Confirmanden, mit der Archäologie der Confirmation. 8vo. 9 gGr. (11 $\frac{1}{4}$  Sgr.)

— 100 Confirmations-scheine oder biblische Denkblätter für Confirmanden. (Zum einzelnen Vertheilen unter dieselben.) Jeder Schein auf ein Quer-Octavblatt gedruckt, mit geschmackvollen Einfassungen und sauber beschnitten. Das Hundert 12 gGr. (15 Sgr.)

Halle. E. A. Schwetschke und Sohn.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 12. März 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuidsch.	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	kur = u. Nm. do.	106 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 18	106	105 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	—	106 $\frac{1}{2}$
do.	225	106	Pom. Dom. do.	5	107 $\frac{1}{2}$
Rm. Ob. m. l. C.	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Märtsche do.	5	107 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Östpreuß. do.	5	107 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Db.	103	—	rückst. C. d. Nm.	—	76
Königsb. do.	100	—	do. do. d. Nm.	—	76
Elbing. do.	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Zinsch. d. Nm.	—	77 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th.	—	39 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	77 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	—	102	Holl. vollw. D.	—	—
dito B.	—	102 $\frac{1}{2}$	Neue dito	—	20 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do.	—	102	Friedrichs'or	—	13 $\frac{1}{2}$
Östr. Pfandbr.	—	102	Disconto	—	8
Pomm. Pfandbr.	—	106 $\frac{1}{2}$	—	—	—

## Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 11. März.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 27 = 6 =	—	1 = 1 = 3 =
Gerste	— = 20 = — =	—	— = 25 = — =
Hafer	— = 15 = — =	—	— = 17 = 6 =

den 13. März.

Weizen	1 thl. 21 sgr. 3 pf.	bis	1 thl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 26 = 3 =	—	1 = 1 = 3 =
Gerste	— = 20 = — =	—	— = 25 = 9 =
Hafer	— = 16 = 3 =	—	— = 17 = 6 =

Magdeburg, d. 11. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	34 — 48 thl.	Gerste	21 — 22 thl.
Roggen	24 — 27 =	Hafer	13 $\frac{1}{2}$ — 15 $\frac{1}{2}$ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 13. März.

Weizen	3 thl. 12 gr.	bis	3 thl. 16 gr.
Roggen	2 = 8 = — 2 = 10 =		
Gerste	1 = 12 = — 1 = 14 =		
Hafer	1 = 2 = — 1 = 4 =		
Rappsaat	6 = 4 = — 6 = 6 =		
W. Rübsen	6 = 2 = — 6 = 4 =		
S. Rübsen	4 = 16 = — 4 = 18 =		
Del, die Tonne		25 = 6 =	

## Jahrmärkte und Messen:

Den 22. März, Apolda, Casseler Messe, Eldbe, Dingelstädt, Ellrich, Halberstadt, Laucha 2 T. Lützen, Neustadt im Erf. N. B. 2 Tge. Stadt-Zim, Uebigau, Zeitz Rosm.

Beilage



## Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung.)

Er wandte sich bei diesen Worten um, doch obgleich ich mich anstrengte, seine verborgenen Gedanken zu lesen, so konnte ich doch im Blicke seines Auges nichts beunruhigendes entdecken. Ueberaus dadurch erleichtert beeilte ich mich ihm zu versichern, daß so niedrige Gesinnungen nicht die meinigen wären, und ich suchte mein scheues Wesen, dessen ich mir nur zu wohl bewußt war, durch die Erinnerung an die kurze Dauer unsrer Bekanntschaft, und die seltsamen Umstände bei ihrem Beginne zu erklären. Er schien dies Alles, wie ich es wünschte, zu nehmen. Er gab zu, daß unser erstes Zusammentreffen nicht zu augenblicklicher Vertraulichkeit führen könnte, hoffte aber, daß die Zeit jeden unangenehmen Gedanken daran allmählig zerstreuen würde, und daß binnen kurzem ein sich geziemender genauerer Umgang stattfinden möchte.

Außerdem sind Sie, fuhr er fort, beinahe so gleich an Alter, daß Kälte oder übermäßige Ehrerbietung im Benehmen lächerlich wäre. Sie muß Ihnen eher Schwester als Mutter seyn, — fürwahr, sie hätte vielleicht eher Ihre als meine Gemahlin werden sollen.

Ich weiß nicht, ob mein Herz mich betrog, aber ich glaubte jetzt im Winkel seines Auges einen verhehlten Argwohn zu entdecken, der, weil er nicht bemerkt seyn wollte, desto widerwärtiger war. Irre ich mich nicht, so wahrte der Ausdruck nur einen Augenblick, — so schnell kam und verschwand er, daß der Gedanke ihn kaum erfassen konnte, und dann war sein Blick wieder ruhig. Doch vermochten mich seine Worte hinlänglich zu verwirren, denn ich war ungewiß, wie sie zu beantworten, ja wie sie zu verstehen seyen, daher stotterte ich etwas her, daß ich bei jeder Gelegenheit mich so benehmen würde, wie es ihre Stellung in der Familie erheische. Diese Ausdrücke beachtete mein Vater kaum. Er kam fast augenblicklich auf andre Gegenstände, und die übrige Zeit unsrer Unterhaltung verging wie gewöhnlich.

Fast habe ich die Ereignisse bei dem Beginne meiner Bekanntschaft mit Charlotten zu weitläufig geschildert. An und für sich sind sie einem Fremden kaum auffallend, doch war ihr Einfluß auf mich groß und dauerhaft, so sehr, daß mein ganzes Schicksal davon abhing. Mein Geist ist zu mächtig davon ergriffen, als daß Jahre ihn zu vertilgen vermöchten, wenn ich überhaupt noch Jahre eines verhaßten Daseyns zuzubringen gezwungen seyn sollte. Doch ich will mich zu fassen bemühen; nur, was ich ohne Schaden für die Erzählung nicht übergehen kann, sey von nun an erwähnt.

Tage, Wochen, ja sogar Monate verfloßen, ohne daß etwas Bemerkenswerthes vorkam. Eine Zeit lang schien mein Vater sich in dem wieder begonnenen geselligen Leben zu gefallen; oft besuchten wir unsre Nachbarn, wie sie öfters zu uns gebeten waren. Doch allmählig gewann die üble Laune wieder die Oberherrschaft über ihn. Sein Stolz und seine Grillen zeigten sich mehr als einmal mit unleidlicher Heftigkeit, und seine Nachbarn wurden kalt, weil ihre Höflichkeiten so wenig geachtet und so ohne Erkenntlichkeit aufgenommen wurden. Dieses Benehmen reizte nur noch mehr seine von Natur unverföhnliche Gemüthsstimmung, und so entfernte sich bald ein Besuch nach dem andern, bis das Haus abermals wieder in den früheren traurigen Zustand versetzt wurde.

Je einsamer es jetzt um uns war, desto greller traten die alten Eigenheiten meines Vaters wieder hervor. Seine Stimme tönte wieder rauh, wie zuvor; er sprach selten anders als im Zorn, oder, was weit schlimmer war, im bitteren Spott. Die Gesellschaft seiner Frau schien ihre Reize für ihn verloren zu haben, und der meinigen wich er lieber aus. Wir sahen ihn daher nur bei Tische, denn den Morgen brachte er beständig unter seinen Büchern zu, wohin er sich gleich nach Tische wieder zurückzog, und wir erhielten nicht den geringsten Beweis von Freundschaft oder Aufmerksamkeit. So oft ich nun an meinen Vater dachte, quälte mich von Neuem das der Liebe so entgegengesetzte Gefühl, das ich zu unterdrücken gestrebt hatte, und Charlottens Abneigung gegen ihn ward täglich offener.

Der Erfolg von allem dem war, daß wir zu wechselseitigem Troste gezwungen wurden, fast möchte ich sagen, zu beiderseitiger Unterstützung, wobei die bis jetzt noch immer beobachtete Zurückhaltung allmählig zu schwinden begann.

Anstatt uns, wie gewöhnlich, nach dem Frühstück den übrigen Theil des Morgens zu trennen, nahmen wir dasselbe Zimmer ein — sie mit Stickerei oder Mahlen beschäftigt, ich einen unsrer Lieblingschriftsteller vorlesend. Dann kam die Zeit zur Bewegung; unsre Spaziergänge, Ritte, Ausfahrten besaßen manchen Nebenreiz, seitdem wir sie zusammen machten. Auch die Musik lieb ihre mächtigen Reize. Unser Geschmack stimmte darin, wie in der Literatur überein, und die Lieder, die sie zu ihrer eignen höchsten Zufriedenheit sang, wurden von mir mit einem selbst für Thränen zu gewaltsamen Gefühle angehört. Brauche ich das Ende zu beschreiben? Sie war einem Manne vermählt, den sie nie geliebt hatte, dessen Jahre schon eine so empörende Verbindung hätten verhindern müssen, der sie wenige Monde nach ihrem Hochzeitstage nicht nur mit Gleichgültigkeit, auch mit Rohheit und

Strenge behandelte; wie ist es denn zu verwundern, wenn sie unbewußt einem Andern das gab, was sie jenem nicht geben konnte? Nein: war auch der Andre der Sohn ihres Gatten, und folglich ein Wesen, von dem sie ein unüberspringbarer Abgrund schied, — wer vermag sie dennoch zu tadeln? Sie gehorchte den Antrieben, welche die Natur in eines jeden Busen gepflanzt hat, und da sie ihnen ohne Kenntniß der Folgen nachgab, war sie unschuldig. Ich konnte mich nicht so entschuldigen. Ich sah den Abgrund vor mir, deutlich, offen sah ich ihn. Ich mußte von Anfang an, wie es unmöglich wäre bei ihr zu bleiben, und die Herrschaft über mich selbst zu bewahren. Warum verließ ich sie denn nicht? Warum entsagte ich nicht meiner Heimath auf ewig? — Diese Heimath hatte ja vor ihrer Anwesenheit keinen Reiz, und da sie darin war, hätte ich sie mit Schauern betrachten sollen. Doch ich kann diese Fragen nicht beantworten. Ein Zauber trieb mich vorwärts, mit offenen Augen und wachen Sinnen, hinein in den Schlund, den eine höhere Macht, als mein freier Wille mir eröffnet hatte; ihrem Antrieb folgte ich wie ein zur Schlachtbank geführtes Opfer, ohne den geringsten Widerstand zu versuchen.

So verging der übrige Theil des Sommers, und der Herbst stellte sich mit seinen bunten Farben und düstren Schönheiten ein. Wie köstlich waren die Spaziergänge in dieser herrlichen Jahreszeit, in Hainen, die das fallende Laub umdunkelte! Wie labend die Augenblicke unter einer schlanken Buche oder schattigen Ulme, während nach einander von den Zweigen zu uns herab die welken Blätter fielen! Nur zu oft kam zwar der Gedanke an den Abschied uns in den Sinn, denn es nahte sich der Aufenthalt im Hause dem Ende, doch die Trennungsstunde war noch einige Wochen entfernt, und wann sehen junge Herzen Kummer voraus? Niemals: in jenen seligen Augenblicken, (denn selig muß ich sie nennen), war alles vergessen, nur nicht die Ereignisse der vergehenden Stunde. Aber ich will nicht mißverstanden seyn. Nie entfiel uns ein Wort, eine Sylbe, eine Anspielung, wobei die Engel des Lichts würden erröthet seyn. Unsrer Liebe, wenn ich so sagen soll, war nicht von irdischer, erniedrigender Leidenschaft getrübt. Sie war mir ein Gegenstand der Anbetung — ein Abgott, — nur mit heiligem Entzücken zu betrachten, — nur mit einem von der tiefsten Ehrfurcht geweihten Entzücken: ich war ihr wie der Bruder ihrer Zuneigung, der Freund, auf den sie sich zur Hülfe im Leid, zum Troste im Kummer stützte. Gab es etwas Unreines im Umgange zweier Wesen, die nur solche Gefühle beseelten? Und warum denn folgten solchen Momenten jedesmal Stunden voll Qualen und Gewissensbissen?

Die Zeit der Trennung kam endlich heran. In der Mitte Oktobers brachte es die Nothwendigkeit mit sich, das Haus sogleich zu verlassen, um die Universität wieder zu beziehen. Einige Tage vorher begleitete unsre Unterhaltung, die zwar nicht seltener wurde, eine ganz neue Art von Zurückhaltung. Wir waren wirklich beide den Schmerz zu verbergen geschäftig, dessen wir uns beide gleich sehr bewußt waren, und die dazu nothwendige Anstrengung stellte uns fremd gegen einander. Doch der edle, und eine Zeit lang hartnäckig durchgeführte Versuch bewies sich zuletzt unnütz. Das wahrhaft starke Gefühl bricht jede Schranke der Vernunft und Pflicht, um nicht jede Einschränkung zu überschweben.

Der Tag vor dem zur Abreise bestimmten war das Es war ein Sonntag, der Tag heiliger Ruhe, und Charlotte war mit mir, unsrer beständigen Gewohnheit gemäß, zum Gottesdienste gegangen. Mein Vater nahm nicht Theil daran: viele Jahre waren verflossen, seitdem er das Innere einer Kirche nicht gesehen, von der er, so wie von der Geistlichkeit, gar nicht oder doch nur mit Verachtung zu sprechen pflegte. Die Bauart der kleinen Kirche, die dem Bezirke des Parks nahe liegt, hat nichts besonders Erhebendes; es ist ein einfaches unförmliches Gebäude, in sehr altem Geschmacke, und gänzlich frei von aller Pracht oder Verzierung. Eben so wenig war der Vortrag des Geistlichen, eines sonst sehr würdigen und von mir verehrten Mannes, geeignet, tiefen Eindruck auf mich zu machen; und dennoch wirkte bei keiner früheren Gelegenheit der einfach erhabene Dienst der Liturgie so mächtig auf mich ein, in keinem Augenblicke des Lebens war ich mir tieferer, zerknirschenderer Gefühle bewußt. Ich betete, ich will nicht sagen, inbrünstig, aber bitterlich: die Thränen flossen durch die Hand, in die ich meinen Kopf gelegt hatte; meine Seele schien irdischen Betrachtungen entzogen, und selbst Charlotte war eine Zeit lang vergessen. Ich weiß nicht, wie sehr sie sich ergriffen fühlte, denn von Anfang bis zu Ende des Gottesdienstes sah ich sie nicht einmal an, so ganz war ich von dem Eindrucke des Augenblicks hingerissen. — Warum ließ dies Gefühl religiöser Erhebung keine höhere Weihe in meinem Herzen zurück? War dies alles nur eine trügerische Erregung meiner Phantasie? — Wahrlich, ich muß es glauben; denn kaum hatte ich das Gotteshaus verlassen, als der erste Windstoß, der meine brennende Wange traf, auch jede fromme Empfindung zu verwehen schien, und ich wieder der Sklave der vernichtenden Leidenschaft, welche in meinem Innern glühte, der Sklave meines unheilbringenden Verhängnisses wurde.

(Fortsetzung folgt.)